Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lahn-, Dill- u. Ederthal.



Mit der monatlichen Gratis-Beilage „Der Wittgensteiner".

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition **50 Pf.**, durch die Post bezogen **65 Pf.**, mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition **90 Pf.**, durch die Post bezogen **1 Mk. 15 Pf.**

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 21. **Laasphe, Sonnabend den 26. Mai 1894.** **19. Jahrgang.**

Johann Orth

(Erzherzog Johann von Oesterreich.)

Laasphe, 24. Mai 1894.

Vor einiger Zeit kam aus Gemunden die Nachricht, eine Kommission habe sich dort eingefunden, um den Nachlaß des verschollenen österreichischen Prinzen, darunter das Schloß Orth, nach welchem er sich seinen bürgerlichen Namen wählte, zum Zwecke der Versteigerung aufzunehmen. Man hörte nichts Näheres darüber, wer dieses Einschreiten veranlaßt habe, ob die Mutter des Verschwundenen, oder ob etwaige Gläubiger. Jedenfalls ging aus der Meldung hervor, daß das österreichische Kaiserhaus den verschwundenen Prinzen zu den Todten rechnet und zur Regulirung seines Nachlasses die Hand bietet.

Eine bestimmte Nachricht vom Tode des Verschollenen soll zwar bis heute noch nicht eingetroffen sein, ebensowenig aber auch das geringste Lebenszeichen. In Oesterreich, besonders in der Gegend von Gemunden, wo Erzherzog Johann außerordentlich beliebt war, klammert sich das Volk noch immer an die Hoffnung, er werde eines Tages aus einem verborgenen Winkel der Erde auftauchen. Bei seinem abenteuerlichen Sinne wäre es nicht unwahrscheinlich, daß er, nachdem er Namen, Rang und glänzende Lebensstellung von sich geworfen, auf Jahre vollständig zu verschwinden wünschte als einfacher Sterblicher Johann Orth in der Bevölkerungsmenge irgend eines überseeischen Landes oder im Urwalddunkel eines fernen, von Europäern selten betretenen Erdstriches. Wäre er allein verschollen, so schien solche Hoffnung sehr berechtigt. Jedoch, wie allgemein bekannt, hatte Johann Orth ein Segelschiff, die „St. Margherita" erworben und bemannt und war mit diesem in südamerikanischen Häfen zuletzt gesehen worden. Er hatte die Absicht, die Südspitze des Erdtheils zu umsegeln, jedoch sein Schiff ist leider niemals an der Westküste Südamerikas zum Vorschein gekommen. Man darf deshalb wohl als sicher annehmen, daß in dem gefährlichen Fahrwasser am Kap Horn die „St. Margherita" mit Mann und Maus untergegangen ist, im anderen Falle würde gewiß einer oder der andere der Schiffsmannschaft im Laufe der Jahre seinen Angehörigen irgend welch' Lebenszeichen zugesandt haben.

Welches die Gründe waren, die Erzherzog Johann seine glänzende Stellung als naher Verwandter des österreichischen Kaisers und Feldmar[illegible] als mit der eines gewöhnlichen Schiffskapitäns vertauschen ließen, darüber schwebt noch heute ein gewisses Dunkel. Einigermaßen wurde dies in den letzten Tagen aufgehellt durch die Veröffentlichungen Heinrich Pollak's, die an der Hand eigener Aufzeichnungen des Erzherzogs die allgemein verbreiteten Vermuthungen in eine gewisse Richtung lenken. Es geht aus jenen Berichten ziemlich sicher hervor, daß der so begabte Mann von einem fast krankhaften Ehrgeize befallen war. Es genügte ihm nicht, ein, besonders bei dem jüngeren Nachwuchs sehr beliebter Heerführer, ein bekannter Schriftsteller zu sein, er strebte nach Höherem, nach der Rolle eines leitenden Staatsmannes und selbstständigen Herrschers. Selbstredend wollte er nicht gegen die österreichische Regierung intriguiren, er verehrte den alten Kaiser, den er stets seinen „kaiserlichen Herrn und gütigen Vater" nennt, dessen vollstes Vertrauen er besaß, zu hoch um auch nur einen Augenblick an eine Pflichtverletzung zu denken. Seine Pläne schweiften hinüber nach Bulgarien, wo man nach Alexanders Abgang sehr um einen thatkräftigen Landesfürsten verlegen war. Erzherzog Johann hatte sich in den Kopf gesetzt, den Thron Bulgariens zu besteigen. Offen durfte er der Politik und Oesterreichs wegen nicht auftreten. So schlug er geheime Wege zu dem Ziel seines Ehrgeizes ein und suchte eine Persönlichkeit, die er in den Vordergrund schieben konnte, welche ihm als vorläufiger „Platzhalter" den bulgarischen Thron bis zum günstigen Augenblick „verwahren" sollte. Er fand diese Person in seinem Freunde Ferdinand von Koburg, dessen Ehrgeiz er aufstachelte, der als Bewerber auftrat und der zum Fürsten gewählt wurde. Fürst Ferdinand blieb in Bulgarien und befestigte durch friedliche und umsichtige Herrschaft seine Stellung. Der geheime Plan scheiterte und wurde zu allem Unglück auch dem Kaiser entdeckt. Die Folge war, daß Erzherzog Johann in völlige Ungnade fiel, in krankhafter Gereiztheit Namen, Rang und Stellung fahren ließ, um seine Abenteuerlust als bürgerlicher Schiffskapitän zu befriedigen.

Die Habsburger betrauern in ihm abermals ein hochbegabtes Familienglied, das durch den seit Jahrhunderten vererbten eigenthümlichen Hang für das Romantische und Abenteuerliche zum beklagenswerthen Untergang geführt wurde.

A. C.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland. Der Bundesrath hielt am vorigen Sonnabend wiederum eine Plenarsitzung ab. In derselben stimmte der Bundesrath u. A. dem Entwurfe einer Verordnung, betr. die Aufhebung des Verbotes der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln, sowie einer Vorlage über die Ausprägung von Reichs-Silbermünzen zu.

— Das deutsch-russische Abkommen in Betreff der beiderseitigen Staatsangehörigen, welches mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage zusammenhängt, ist am 7. Mai in Kraft getreten, wie jetzt etwas post festum bekannt wird. Nach diesem Abkommen sind beide Theile verpflichtet, ihre Angehörigen, welche eine andere Staatsangehörigkeit nicht erwarben, auf Verlangen des anderen Theiles zu übernehmen.

— Der Berliner Anwaltsverein hielt am Montag Abend eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zu dem „Fall Brausewetter" Stellung zu nehmen. Einstimmig genehmigte die von etwa 300 Rechtsanwälten besuchte Versammlung eine Resolution, welche die Haltung des Landgerichtsdirectors Brausewetter in dem von ihm geleiteten bekannten Proceß gegen acht Berliner Redacteure scharf verurtheilt und dieselbe als im Wiederspruch mit dem Geist der Gesetzgebung stehend und als geeignet bezeichnet, der Achtung des Volkes vor der Rechtspflege Abbruch zu thun und eine gedeihliche Mitwirkung der Vertheitigung bei der Rechtspflege in Frage zu stellen.

Oesterreich-Ungarn. Die nochmalige Entscheidung des ungarischen Abgeordnetenhauses in Sachen des Civilehegesetzes ist wiederum zu Gunsten der Regierung ausgefallen, denn mit 271 gegen 105 Stimmen hielt das Haus in seiner Sitzung vom Montag die betreffende Vorlage aufrecht. Die Mehrheit für die Regierung ist bei dem zweiten Votum des Abgeordnetenhauses über das Civilehegesetz im Vergleiche zu der Regierungsmehrheit bei der ersten Abstimmung vom 12. April um 10 Stimmen zurückgegangen, während die Opposition sich nur um eine Stimme verminderte. Immerhin hat das Cabinet Wekerle in der Frage der Civilehe einen nochmaligen unbestreitbaren Sieg in der ungarischen Volksvertretung errungen, ob derselbe aber endlich Eindruck auf die Opposition im Oberhause machen wird, erscheint noch sehr fraglich.

Frankreich. In Paris ist in der Morgenfrühe des 21. Mai der Kopf des anarchisten Bombenmannes Emil Henry unter dem Beile des Nachrichters gefallen. Die verbrecherischen Thaten eines von den wahnwitzigen Irrlehren des Anarchismus Verblendeten haben hiermit ihre Sühne gefunden, leider muß aber schon jetzt bezweifelt werden, daß die Hinrichtung Henry's auf seine Gesinnungsgenossen speziell in Frankreich abschreckend und mahnend einwirken sollte. Irgendwelche Zwischenfälle haben sich

---

Die Erben.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Und wissen Sie, was mich hierher getrieben hat?" fragte Carsten.

Edith schwieg.

„Sie — die Gedanken an Sie!" fuhr der Kapitän fort. „Ich fand in meiner Kajüte keine Ruhe, der Gedanke, daß gerade Sie am Bord meines Schiffes ein solcher Verlust treffen mußte, peinigt mich. Vergebens habe ich meinen Kopf angestrengt, um die verbrecherische Hand zu entdecken, ich stehe wie vor einem unlösbaren Räthsel."

Die Erinnerung an das Geschehene drängte die Thränen wieder in Ediths Augen und sie schimmerten zwischen ihren langen dunklen Wimpern wie glänzende Diamanten.

„Weinen Sie nicht," bat Carsten mit weicher Stimme. „Jede Ihrer Thränen erscheint mir wie eine Anklage gegen mich und doch würde ich gern Alles hingegeben haben, wenn ich Ihnen diesen Schmerz hätte ersparen können."

Edith fuhr mit der Hand über die Augen hin, um die Thränen zu verwischen.

„Ich kann Ihnen ja keinen Vorwurf machen", erwiederte sie.

„Wahrhaftig nicht," versicherte Carsten. „Nicht meine Schuld ist es, daß ich die Frevelhand noch nicht entdeckt habe, aber ich werde mir nicht eher Ruhe gönnen, bis Alles wieder in Ihren Händen ist."

Edith schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Ich befürchte, daß ich es nie, nie wieder bekommen werde," erwiederte sie.

„Doch, doch!" rief Carsten. Und wenn es nicht geschieht, dann stehe ich mit meiner Ehre und Allem, was ich mein nenne, dafür ein!"

„Ich würde ein solches Opfer nicht annehmen können."

„Fräulein, was man so gern und freudig giebt, ist kein Opfer. Wie glücklich wäre ich, wenn ich meine ganze Kraft, ja mein ganzes Leben nur Ihnen widmen könnte!"

Edith schwieg, sie blickte auf das Meer.

„Ich weiß, Fräulein, daß es vielleicht eine Thorheit ist, wenn ein altes, verwettertes Seemannsherz noch Hoffnungen zu nähren wagt," fuhr Carsten fort. „Aber denken Sie von einem solchen Herzen nicht zu gering, Wind, Wetter und Gefahren haben es gestählt, und was es einmal umfaßt, das hält es in Treue fest, unverbrüchlich fest."

Edith schwieg noch immer.

„Mein Mund würde vielleicht nie den Muth und Worte gefunden haben, Ihnen zu gestehen, wie es hier drinnen in meiner Brust aussieht, wenn Ihr Auge stets in sonnigem Glücke gelacht hätte, nun ich die Thränen in ihm gesehen habe, ist es mir, als ob ich dieselben trocknen müßte. Und ich werde sie trocknen, wenn Ihr Herz mir vertrauen kann. Mag die Hoffnung, welche Sie nach Amerika führt, vernichtet werden, das Glück kann das treue Herz eines Mannes und zwei Arme, die Sie in allen Lagen und Wechselungen des Lebens lieb und fest umfaßt halten würden, ersetzen."

Edith sah in das schimmernde Wasser hinab.

„Sie schreckt vielleicht der Beruf eines Mannes, der ihn in den engen Raum eines Schiffes bannt, allein für einen festen Willen, wie den meinigen, gibt es keinen Zwang. Ihretwegen würde ich mit Freuden eine Stellung von mir werfen, die Ihnen keine Beruhigung gäbe, meine ganze Kraft würde ich einsetzen, Ihnen ein stilles, gesichertes Glück zu gründen, Edith, ich würde nur den einen Gedanken haben, Ihre Wünsche zu erfüllen! Trauen Sie mir zu, daß mein Mund in solchen Augenblicken Anderes sprechen könne, als was mein Herz ihm sagt? Glauben Sie, daß ich je vergessen könnte, was mein Herz in einer Stunde, die ihm stets die heiligste des ganzen Lebens sein wird, gelobt hat? Man hat mich oft rauh und schroff genannt, allein an der Ehrlichkeit meines Herzens hat noch Niemand gezweifelt. Wollen Sie dies thun?"

„Nein," entgegnete Edith leise, ohne aufzublicken.

Carsten erfaßte des Mädchens Hand.

„Dann sagen Sie mir, ob Sie mir die Sorge für Ihr ganzes Leben übertragen wollen," fuhr er fort, „sagen Sie, ob Sie mir vertrauen und ein Herz anheimgeben können, dessen Liebe ich hüten und pflegen, das ich als guter Steuermann durch alle Wogen des Lebens sicher und wohlerhalten hindurchführen will. Edith, Sie geben mir keine Antwort?"

Edith hatte ihm ihre Hand gelassen, dieselbe zitterte.

„Muß ich Ihnen dieselbe noch geben, sprach sie leise.

„Edith, Du willst mein sein?" rief Carsten und zog sie ungestüm an sich.

„Muß ich es nicht?" erwiederte die Gefragte und über Ihr trauerndes Gesicht glitt wieder ein Lächeln der Freude und des Glückes hin.

„Mein, mein!" rief Carsten, sie an seine Brust pressend. „Mein, mein!" wiederholte er jubelnd. „Nun mag kommen, was will, Du bist mein Stern und Kompaß

bei dem Hinrichtungsacte nicht ereignet, mehrere verdächtige Individuen wurden ohne Weiteres verhaftet. Henry selbst starb gefaßt und unter lauten Kundgebungen für die Anarchie.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer begann am Montag die entscheidungsreiche Debatte über die Finanzmaßnahmen der Regierung, von ihrem Ausgange hängt entweder das Schicksal des Cabinets Crispi oder aber dasjenige der Kammer selbst ab. Nicht weniger als 85 Redner haben sich zu der Debatte eingeschrieben, aber nur 79 von ihnen erklären sich als Anhänger der Regierungsprojecte, und nicht weniger als 21 Tagesordnungen sind beantragt. Die Actien der Regierung sollen nicht sonderlich günitig stehen.

Serbien. Die staatliche Crisis in Serbien ist durch die Aufhebung der Verfassung vom Jahre 1838 und Wiedereinführung der Verfassung vom Jahre 1869 in ein neues Stadium getreten. Die letztere Verfassung ermöglicht ein ziemlich willkürliches Regiment der Regierung, sie gewährt der Regierung und der Krone einen bedeutenden Einfluß auf die Zusammensetzung des Parlamentes, gesteht das Recht der Erneuerung wie der jederzeitigen Wiederabsetzung der Mitglieder des Staatsrathes und des Cassationshofes lediglich dem König zu, unterwirft die Zeitungen der schärfsten Censur, und gestattet endlich die Verhängung des Ausnahmezustandes und jedwede Einschränkung der Skupschtina-Sessionen. Jedenfalls ist von der Wiedereinführung einer so engbegrenzten Verfassung bis zur Proclamirung der bloßen Säbelherrschaft in Serbien nur noch ein Schritt. Zusammenstöße der Truppen mit Verschwörerbanden hat bis jetzt der serbische Telegraph noch nicht gemeldet.

Nordamerika. Der nordamerikanische Senat quält sich noch immer mit der Berathung der neuen Zolltarifbill ab. Am Montag wurde das Capitel der Bill, welches die Metalle betrifft, in Angriff genommen.

— Coxey, der Führer der „Armee der Arbeitslosen", ist vom Gerichtshofe zu Washington zu 20 Tagen Gefängniß und 5 Dollars Geldbuße wegen seines Eindringens in das Gebiet des Capitols am 1. Mai verurtheilt worden. Im Uebrigen verläuft die ganze seltsame Bewegung der Arbeitslosen mehr und mehr im Sande, sie geht am Mangel an einheitlicher und thatkräftiger Organisation zu Grunde.

Plaudereien aus der Gegenwart.

(Nachdruck verboten.)

Man hat alte, bekannte Sentenzen, an deren Wahrheit und innere Berechtigung zu glauben einem einigermaßen schwer wird, so z. B.: „Wer wenig hat, dem nimmt man auch noch das Wenige." Das klingt verzweifelt hart und unchristlich und doch ist's buchstäblich wahr in unglaublich vielen Fällen.

So ist zum Exempel der englische Ehemann nach allgemeinem Urtheile und auch nach unserer persönlichen Erfahrung der erbarmungswürdigste aller Pantoffelhelden des Erdkreises, ein bemitleidenswerther Sklave der Frau, der von allen Menschenrechten trotz britischer Freiheitsideen nur das eine einzige Recht auf Arbeit genießt. Trotzdem sind die englischen Ladies weit entfernt, zufrieden zu sein, und durch das ganze Land und sämmtliche Colonien erschallt in der jüngsten Zeit immer stärker der Ruf des gesammten Damenchors: „Mehr Freiheit für die Frauen!" Liest man eine der zahllosen Mode- und Damenzeitungen, die jenseits des Kanals erscheinen, so muß sich bei einem Nichtkenner der Verhältnisse die Idee festsetzen, der englische Ehemann sei durchweg ein selbstsüchtiger Pascha, sein Weib ein armes, willenloses, allen Tyranneien preisgegebenes Opferlamm. In Wahrheit sind diese Anklagen vollständig haltlos, aber man darf im Gegentheil die sämmtlichen, in ihrer allgemeinen Fassung übertriebenen Spöttereien, die bekannte Philosophen auf Kosten aller Frauen losließen, auf die englische Damenwelt anwenden.

Unsere Erfahrungen über die englischen Damen sammelten wir in der sog. Mittelklasse, dem Bürgerstand, die Verhältnisse der Fabrikarbeiterinnen und Herzoginnen kennen wir nicht, da wir nicht die Ehre derartigen Verkehrs genossen, diese sind's auch nicht, die um weitere Frauenrechte die Presse in Bewegung setzen. Greifen wir also aus jenen Kreisen ein beliebiges Beispiel heraus.

Er ist Lederhändler oder meinetwegen Buchhalter in einem Export-Geschäft, bewohnt ein ganzes Haus, wie jeder anständige Engländer und zwar außerhalb Londons, zwei Stunden entfernt vom Geschäfte. Gehalt etwa 500 Pfund = 10000 M., nicht übermäßig viel nach englischen Preisen und Verhältnissen. Er muß sich tüchtig plagen, einmal, weil er nicht von der Höhe seines Einkommens herabsinken darf und weiter, weil er nach vorwärts klimmen will auf der Leiter seiner gesellschaftlichen und kaufmännischen Carriere. Morgens um 8 Uhr trabt er zur Station, um den Zug zur City nicht zu verfehlen, nachdem er seinen Thee geschlürft und die selbstgeröfteten Semmelschnitte verzehrt hat. Sie ist abwesend, ihre Gesundheit erlaubt ihr nicht so zeitig sich aus den Federn zu heben. Sie trinkt ihre Chocolade im Bett und nimmt, aufgestanden, ein solides Frühstück, bestehend aus Fleisch und Eiern, zu sich. Gegen 10 Uhr macht sie mit Hilfe des Stubenmädchens, dessen Dienste einzig Madame gewidmet sind, ihre Toilette. Das dauert so bis 12, dann sinkt die Gnädige in einen molligen Sessel am Kamin und läßt sich von der Bonne die nicht schulpflichtigen Kinder vorführen. Diese werden, der Wahrheit die Ehre, auf das Peinlichste inbetreff Reinlichkeit, Gesundheit, Artigkeit ꝛc. geprüft, englische Kinder sind immer blank wie Staatspuppen. Lange dauert indessen die Beschäftigung mit den Kleinen nicht, die Bonne entfernt sich mit ihnen. Madame hat jetzt Zeit, den neuesten Roman zu studiren; sie darf sich unbesorgt einer gemüthlichen Lektüre hingeben, wirthschaften doch noch außer den genannten dienstbaren Geistern eine Köchin und ein Dienstmädchen im Hause.

Um 1 Uhr nimmt die Frau das zweite Frühstück ein, nicht in Gesellschaft des Mannes, denn der kann während der kurzen Mittagspause nicht den Weg von der City hin- und zurücklegen, aber doch selten allein. Es ist ja die Zeit, in der Freundinnen einander besuchen, man frühstückt also in anregender Gesellschaft und überlegt, wie sich am praktischsten weitere Stunden todtschlagen lassen. Dann fahren die Ladies wohl im Cab zur Stadt, streifen die Läden ab, besuchen Conditoreien und kommen, wenn sie so in die Kasse ihrer Ehetyrannen eine ansehnliche Lücke gerissen, gegen 6 Uhr nach Hause, um Toilette für das Diner, die Hauptmahlzeit zu machen. Unterdessen trifft denn auch das Erwerbsthier, genannt Ehemann, müde und abgespannt ein. Er ruft seiner Gattin durch die Thürspalte ein „Guten Abend" zu; sie bei dem Geschäfte des Ankleidens zu stören, wagt er nicht, dann eilt er zur Kinderstube, um unter den Kleinen die Sorgen und die Hetze des Tages auf ein halbes Stündchen zu vergessen. Bei Tische hat der Geplagte noch das Zerlegen des Fleisches zu besorgen.

Nach solchem Muster lebt, kleinere Abweichungen je nach Einkommen und Stellung des Mannes abgerechnet, die Masse der englischen Frauen. Es giebt Ausnahmen, aber verschwindend wenige, der Mehrzahl ist es selbstverständlich, daß der Herr und Gebieter sich so plagt, daß die Gattin nach Möglichkeit faullenzen kann. Diese eigenthümlichen und unnatürlichen Verhältnisse mögen daher kommen, daß man in England früh heirathet. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß in jungen Jahren das Weib dem gleichaltrigen Manne weit über ist in Schlauheit und Berechnung, und wenn dann Jack noch sich in der Periode glückseliger Dummheit und Schwärmerei befindet, legt sie ihm mit zarter, sicherer Hand die Zügel an und bildet zielbewußt die Grundlage zur späteren absoluten Herrschaft.

Kurze Mittheilungen.

— Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so steht unsern Jägern in diesem Jahre eine reiche Jagdbeute in Aussicht. Infolge des günstigen Frühjahrs hat sich das Geschlecht derer von Lampe ungestört und sehr zahlreich vermehren können. Ueberall in Feldern und Wäldern stößt man auf den jungen Nachwuchs. Auch das Hühnervolk tritt weit zahlreicher auf, wie in den letzten Jahren.

— **Köln,** 22. Mai. Als Tag der feierlichen Eröffnung des Hauptbahnhofs soll, wie der Köln. Ztg. mitgetheilt wird, nunmehr am Samstag (26 Mai) oder, falls der Eisenbahnminister an diesem Tage am Erscheinen noch verhindert sein sollte, der nächstfolgende Montag (28. Mai.) bestimmt in Aussicht genommen sein.

— **Aus der Provinz Oberhessen,** 20. Mai. In voriger Woche ereignete sich in einem Walddistrikt bei Atzenheim ein tragischer Vorfall. Ein Einwohner von Stangenrod war nebst seiner Tochter vom Förster erwischt worden, wie er sich widerrechtlich Besenreiser aneignete. Der Mann gab seiner Tochter den Rath davonzulaufen; kaum aber hatte sich diese auf eine kurze Strecke entfernt, als ihr Vater vom Schlage getroffen zu Boden stürzte und alsbald eine Leiche war.

— **Kassel,** 21. Mai. Bei einem Brandunglück der Sonntagsnacht haben zu Holzhausen, Kreis Kirchhain, zwei Hausbewohner Mutter und Tochter, den Flammentod erlitten, Vater und Sohn wurden durch einen Sprung durch das Fenster gerettet.

— **Crefeld,** 21. Mai. Gestern Nachmittag gerieth ein Bahnmeisteraspirant der Staatsbahn beim Versuch, auf einen auf der Strecke zwischen Uerdingen und Crefeld fahrenden Zug der Localbahn aufzuspringen, unter die Räder und wurde schrecklich verstümmelt. Ob der Verunglückte mit dem Leben davonkommt ist sehr zweifelhaft.

— Bei einem schweren **Gewitter,** das sich am Freitag über Groß-Gerau bei Darmstadt und Umgegend entladen hat, sind ein Landwirt aus Gräfenhausen und dessen 26 Jahre alter Sohn, die auf ihrem Wagen nach Hause fuhren, durch einen Blitzstrahl getötet worden.

— **Zell a. d. M.,** 17. Mai. In dem benachbarten Ravensbeuren sind im Stalle eines Gutsbesitzers innerhalb dreier Tage fünf Stück Rindvieh verendet. Die übrigen in demselben Stalle befindlichen sieben Stück sind laut ‚K. Vztg.' ebenfalls erkrankt. Die stattgehabte Untersuchung und Obduktion ergab, daß dies infolge von Fütterung von verdorbenem Baumwollsaatmehl herbeigeführt worden ist.

— Der Kreuzztg. wird mitgetheilt daß die Enthüllungen einer Kieler Zeitung über den **Dowe'schen Panzer** thatsächlich begründet sind: „Der Panzer ist, da er eine Stahlplatte enthält, auf die der Kunstschütze schießt, für militärische wie andere Zwecke gänzlich unbrauchbar."

— In dem **Wettbewerb um den Entwurf** für eine evangelische Kirche in der Wilhelmstadt in Magdeburg sind im Ganzen 67 Entwürfe eingangen. Der erste Preis von 2000 Mark ist den Architekten Reinhardt und Süßenguth in Berlin der zweite von 1500 Mk. den Architekten Grisebach und Dinklage in Berlin, und der dritte von 1000 Mk. dem Stadtbauinspektor a. D. Jähn in Magdeburg zuerkannt worden.

— Vom 4. bis 19. August wird in Kiel eine Ausstellung für Volksernährung, Massenverpflegung, Sanitätswesen und Sport abgehalten werden.

— In der Feldmark Daber bei Naugard ist ein altertümlicher **Silberschatz** von hervorragendem archäologischem Wert entdeckt worden. Er besteht aus zahlreichen silbernen Ketten, Armspangen, Ringen, sowie vielen Hunderten von Silbermünzen römischen, asiatischen und italienischen Gepräges.

— **Posen,** 21. Mai. In Ostrowo breiten sich die Menschenpocken immer mehr aus. Die Seuche ist von russischen Arbeitern eingeschleppt.

— Auf der dem Kürschnermeister Bennewitz in Wurzen (Sachsen) gehörende Baustelle ist ein **Topf zu Tage** gefördert worden, in dem sich 35 Goldmünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert im Wert von je 6 bis 8 Mark und 79 Silbermünzen vorgefunden haben.

— In Grenzdorf Pillwischken bei Gumbinnen haben 10 **Räuber** die sechs Personen zählende Familie eines Händlers und in einem Nachbarhof eine wohlhabende Bauernfamilie ermordet.

— **Ein internationaler Tierschutzkongreß** wird Mitte August d. J. in Bern abgehalten werden. Auf demselben soll u. A. besprochen werden: der Stand der Schächtfrage in der Schweiz und in Sachsen; die Maßnahmen zur internationalen Regelung des Schutzes der Wandervögel, Vivisektion ꝛc.

— Im östlichen **Karpathengebiet** bei Marmoros-Sziget ist ein großes Floß umgekippt, wobei die ganze Bemannung, etwa zwanzig Personen, in die Theiß gestürzt und ertrunken ist. Von den Leichen sind bisher 12 aufgefunden worden.

— **Triest,** 17. Mai. Ein hier eingegangenes Privattelegramm meldet, in Rio de la Plata sei der italienische Dampfer „Remo" mit dem englischen Dampfer „Thine" kollidirt. Letzterer sank; siebzehn Mann haben den Tod in den Wellen gefunden. Die Beschädigung des „Remo" ist nur unbedeutend.

— Das Militärgericht in Mailand hat den Lieutenant **Blank,** der einen Soldaten in der Reitbahn von Padua mißhandelt hatte, unter der Anklage des Todschlags vor den ordentlichen bürgerlichen Gerichtshof verwiesen.

— Der Sturm, der am Donnerstag voriger Woche, wie aus Chicago gemeldet wird, das **Westufer des Michigansees** heimgesucht hat, ist der heftigste gewesen, der seit Jahren dort beobachtet worden ist. Zahlreiche Schiffbrüche sind vorgekommen; zehn Personen sind ertrunken.

— Die **Ueberschwemmungen in Pensylvanien** haben sehr großen Schaden angerichtet. Die Bahnverbindungen und der Telegraphenverkehr sind unterbrochen. Der Schaden in Johnstown port wird auf eine Million Dollars geschätzt. In Pittsburg und Johnstown sind 4 Personen ertrunken. Das Hochwasser beginnt nun zu fallen, sodaß die größte Gefahr vorüber ist. Viele Städte sind indessen noch überschwemmt.

---

für das ganze Leben. Sieh, wie das Meer leuchtet und funkelt, das jubelt mit mir! Ihm hat bis jetzt mein Herz gehört, nun ist es Dir zu eigen für immer!"

In dem Mondscheine lehnten sie an der Brüstung und ihre Hände ruhten fest in einander, während das Schiff gleichmäßig und ruhig dahinglitt.

Elftes Kapitel.

Eine schwere Stunde.

Carsten und Edith waren überein gekommen, den Bund ihrer Herzen vorläufig noch geheim zu halten, obgleich ihnen dies sehr schwer wurde. Die Passagiere wunderten sich am folgenden Morgen sehr, daß Ediths Augen trotz ihres Verlustes so vergnügt darein schauten, und daß der Kapitän, der am Tage zuvor noch sehr erregt gewesen war, so lustig lachte, als habe die Entwendung der Papiere und Goldsachen sich als ein heiterer Scherz aufgeklärt. Sie wußten freilich nicht, daß Carsten und Edith bis spät in der Nacht auf dem Decke gestanden und geplaudert hatten. Der Steuermann zwar hatte Alles gesehen und begriffen, er gehörte indessen zu der Menschenart, die selbst das nicht einmal sagen, was sie eigentlich sagen müssen, um so viel weniger verrieth er Geschichten, die seinen Kapitän betrafen.

Zadek's schlaues Auge errieth freilich sofort, daß irgend etwas vorgefallen war, wenn schon er nicht recht begriff, wie das so schnell gekommen. Weshalb war Edith so plötzlich wieder heiter geworden, da sie doch hinreichend Grund hatte, über ihren Verlust zu trauern?

Es beunruhigte ihn dies, denn er liebte, in allen Verhältnissen klar zu blicken, sein nächstes Streben war deshalb darauf gerichtet, sich Aufklärung zu verschaffen.

Er trat an Edith, die auf dem Decke erschienen war, heran.

„Ich hätte Sie gern gestern Abend noch einmal gesprochen, um sie möglichst zu beruhigen," sprach er, „Sie blieben indessen unsichtbar."

„Ich hatte das Bedürfniß, allein zu sein," gab Edith zur Antwort. „Es gibt ja doch Verhältnisse im Leben, die man nur mit sich allein abmachen kann. Wirklichen Trost können uns nur Diejenigen geben, die uns ganz genau kennen und wissen, in welcher Weise ein Verlust uns näher berührt. Was würden Sie mir zur Beruhigung gesagt haben?"

„Ich würde Sie gebeten haben, die Hoffnung nicht sinken zu lassen," entgegnete Zadek. „Nach meiner festen Ueberzeugung werden Sie Alles wieder erhalten; es freut mich indessen, daß Sie diese Beruhigung nicht nöthig gehabt haben, denn die Heiterkeit und Klarheit Ihres Auges verräth mir, daß Sie bereits getröstet sind."

Edith bückte sich, um einen Gegenstand aufzuheben, denn sie fühlte, daß ihr das Blut in die Wangen schoß. Lauteten die Worte des Advokaten nicht genau so, als ob er um Alles wisse? Und doch war dies kaum möglich.

„Würde ich irgend einen Gewinn davon haben, wenn ich mich heute noch dem gleichen Schmerze wie gestern hingeben würde?" bemerkte sie.

„Gewiß nicht," versicherte Zadek, „allein offen gestanden, ich hätte Ihnen eine solche Stärke nicht zugetraut. Es ist ein entschieden philosophischer Standpunkt, sich in dieser Weise über einen Verlust hinweg zu setzen und gerade diese Philosophie findet man bei Damen so äußerst selten, daß ich dreist sagen kann, fast nie!"

„Die Erklärung liegt wohl etwas näher," bemerkte Edith lächelnd. „Ich sehe ein, daß ich das Geschehene nicht ändern kann, deshalb füge ich mich."

„Und auf diesen Standpunkt sind Sie allein gekommen?" warf Zadek ein.

„Kann ein Anderer uns dahin bringen?"

„Dann bewundere ich Sie. Ich habe geglaubt, das Leben und seine Wechselfälle mit größter Ruhe zu erfassen, dennoch würde ich mich über einen solchen Verlust nicht so schnell beruhigt haben. Und Sie haben seit gestern über diesen Gegenstand mit Niemand gesprochen?"

„Mit Niemand," gab Edith zur Antwort, da sie gerade den Advokaten am wenigsten in ihr Geheimniß einweihen mochte.

„Weiß der Kapitän um Ihre Beruhigung?"

„Ich habe heute Morgen noch nicht mit ihm gesprochen."

„Dann findet zwischen Ihnen und ihm eine geheime seelische Wechselwirkung statt!" rief Zadek scherzend, obschon er Edith bei seinen Worten sehr scharf beobachtete. „Mir fiel sein heiterer Blick heute Morgen auf und nach seiner gestrigen Erregung konnte ich dies kaum erwarten."

„Es ist ja möglich, daß er ähnlich denkt wie ich," erwiederte Edith, sich vollständig beherrschend. „Das einmal Geschehene kann auch er nicht ändern, möglicherweise hat er aber auch die Hand, welche mir die Sachen geraubt, entdeckt."

„Dann würde er dies Ihnen jedenfalls zuerst mitgetheilt haben."

„Ich habe ihn heute Morgen noch nicht gesprochen."

„Nun, wenn ich Ihnen eine solche Botschaft zu überbringen hätte, würde ich Sie aufsuchen. Sehen Sie, er spricht dort schon seit geraumer Zeit mit dem Steuermann, sollte er Sie nicht gesehen haben?"

„Ich weiß es nicht," erwiederte Edith, unwillig über das zudringliche und ausforschende Wesen des Anwaltes. „Da Sie dies zu wissen wünschen, so ist es doch der einfachste Weg, wenn Sie den Kapitän selbst fragen. Antworten wird er Ihnen jedenfalls."

Zadek preßte die Lippen fest auf einander. Zum ersten Male hörte er so abweisende Worte aus Ediths Munde. Sollte irgend ein Verdacht gegen ihn bei ihr aufgetaucht sein? Dies war nicht möglich. Er deutete ihren Unwillen ganz richtig, daß ein Anderer jetzt ihr Vertrauen sich erworben habe.

Trotz der sorgfältigsten Beobachtung konnte er keine Gewißheit darüber erlangen, ob Carsten's und Ediths Herzen sich gefunden hatten. Länger als sonst blieb er am Abende auf dem Deck, weil er hoffte, Edith und Carsten zu treffen, allein Beide befanden sich in ihren Kajüten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 25. Mai. Die heutige Nummer unseres Blattes ist die erste, welche in unserem neuen Druckereilokal zur Ausgabe gelangt.

Wenn auch die Verlegung unserer Geschäfts- und Wohnräume nach der Bahnhofstraße kein Ereigniß von hervorragend lokaler Bedeutung ist, so hat doch diese Aenderung für uns so hohen Werth, daß wir uns nicht versagen können, ihr einige Worte an dieser Stelle zu widmen.

Wer die bisherigen überaus ungünstig gelegenen und dazu sehr beschränkten Geschäftsräume in der Bergstraße jemals gesehen, der wird ganz die hohe Freude verstehen, die uns jetzt erfüllt, nachdem wir endlich in genügende, der wachsenden Ausdehnung des Buch- und Steindruckgeschäfts entsprechende Räume übersiedeln durften. Frei von der Fessel unleidlichster Beengung ist es uns jetzt möglich, das Geschäft in allen Theilen den Anforderungen der Neuzeit gemäß zu entwickeln, und den Wünschen einer geschätzten Kundschaft stets nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen.

Der Erbauer des neuen Hauses, Herr Bauunternehmer Fr. Koch von hier, hat derart zu unserer Zufriedenheit gearbeitet und eine so peinliche Sorgfalt für soliden Bau und möglichst praktische Einrichtung sowohl der Wohn- wie Betriebsräume an den Tag gelegt, daß wir es für unsere Pflicht halten, ihm hiermit unseren Dank öffentlich auszusprechen.

Möge Gottes Segen auf dem neuen Hause und unserer Thätigkeit in demselben ruhen!

Die Redaction.

Laasphe. Unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Münter aus Siegen tagte am Sonntag den 20. d. M. im Hotel Fischer zur Fasanerie die in diesem Blatte bereits angekündigte Versammlung von nationalliberalen Parteigenossen aus dem Reichstags-Wahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf. Es waren ca. 30 Gesinnungsgenossen aus allen 3 Kreisen erschienen, darunter auch der Reichstagsabgeordnete des gedachten Wahlkreises, Herr Commerzienrath Dresler aus Creuzthal. Der erste Theil der Verhandlungen galt der Bildung und Organisation eines nationalliberalen Vereins für den Reichstags-Wahlkreis Siegen-Wittgenstein Biedenkopf. Nachdem in der am 13. Aug. vor. Jahres in Erndtebrück abgehaltenen Versammlung von nationalliberalen Vertrauensmännern die Grundlage und die Spitze des Vereins festgestellt worden, war es heute die Aufgabe der Versammlung, den Verein weiter auszubauen. Was speciell Laasphe und Umgegend betrifft, so wurde bestimmt, daß der Kreis Wittgenstein aus 3 Vorstandsbezirken Berleburg, Erndtebrück und Laasphe bestehen und speziell der letztere Bezirk den Amtsgerichtsbezirk Laasphe umfassen soll mit den Vorstandsmitgliedern Gustav Jung-Amalienhütte, A. Fischer sen., Fabrikant Melsheimer, Postmeister Risse und Hüttendirector Herbst. Ein jeder Bezirksvorstand hat die Aufgabe, neue Mitglieder anzuwerben und sich durch Cooptation von einflußreichen Gliedern, namentlich auf dem Lande zu erweitern. Nachdem die Organisationsfrage für die 3 Kreise längere Zeit in Anspruch genommen, wurden noch andere hierhin gehörige Fragen besprochen, so u. A. die Sammlung von Beiträgen behufs Beschaffung eines Geschenks für den Gründer der nationalliberalen Partei, Herrn Rudolf von Bennigsen, zu dessen in kurzer Zeit stattfindenden 70jährigen Geburtstag, sowie die fernere Frage betr. die Beschickung des im Laufe des Sommers in Frankfurt a. M. stattfindenden allgemeinen deutschen nat.-lib. Delegirtentages und Namhaftmachung der hierfür aus dem Bezirke vorgeschlagenen Delegirten. Die Bezirks-Vorstände wurden gebeten, über beide Vorfragen recht bald geeignete Vorschläge zu machen und an die Centralleitung zu berichten.

Zum Schluß hatte der Reichstagsabgeordnete Herr Commerzienrath Dresler die Freundlichkeit, einen längeren und höchst interessanten Bericht über die letzte Reichstagssession zu erstatten, in welchem er namentlich über die verschiedenen Steuer- und sonstigen Vorlagen sprach. Hiernach schloß der Vorsitzende, Herr Gerichtsrath Münter die Sitzung, und brachte Herr Baumeister Fischer zum Schluß dem Reichstags-Abgeordneten, Herrn Commerzienrath Dresler den Dank der Versammlung und ein dreifaches Hoch aus, in das dieselbe begeistert einstimmte.

☆ **Laasphe,** den 23. Mai 1894. In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen folgende Sachen zu Verhandlung: 1. In den Forststrafsachen von Leimstruth, Holzhausen und Laasphe pro März 1894 war Niemand erschienen. 2. Der Ackerer Otmar Göbel aus Banse wird wegen Forstdiebstahls zu 12 M. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß und 1,20 Wertersatz verurtheilt; außerdem wird auf Einziehung der benutzten Axt erkannt. 3. Das Verfahren gegen den Tagelöhner Wilhelm Bätzel von hier wegen Forstdiebstahls wird eingestellt, nachdem förmliche Anklage gegen denselben erhoben worden ist. 4. Der Hüttenarbeiter August Simon gen. Sinner aus Niederlaasphe wird von der Anklage, eine Waffe, ohne im Besitze eines Waffenscheines zu sein, geführt zu haben, freigesprochen. 5. Der Tagelöhner Wilhelm Janson aus Saßmannshausen wird von der Anklage, ruhestörenden Lärm erregt zu haben freigesprochen. 6. Die Arbeiter Robert Bänfer, Heinrich Schönhardt und Heinrich Schneider von hier werden wegen Verübung groben Unfugs die ersten Beiden zu je einer Woche Haft, der Letztere zu 10 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt. 7. Der Fuhrknecht Adolf Schmidt aus Banse wird wegen Körperverletzung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. 8. Der Fuhrknecht Heinrich Wied aus Ludwigseck wird, weil er durch eine unzüchtige Handlung öffentliches Aergerniß erregt hat, zu einer Geldstrafe von 6 M. event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. 9. Der Tagelöhner Wilhelm Bätzel von hier wird wegen Forstdiebstahls im mehrfachen Rückfalle zu einer Geldstrafe von 2 M. event. 1 Tag Gefängniß, 0,20 M. Wertersatz und zu einer Zusatzstrafe von 10 M. event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt; gleichzeitig wird auf Einziehung der benutzten Axt erkannt. 10. Der Heinrich Geßner aus Heßelbach wird unter Haftbarkeitserklärung seines Vaters, des Maurers Heinrich Geßner, weil er unbefugt eine Schütze geöffnet und das Wasser auf sein Grundstück abgeleitet hat, zu einer Geldstrafe von 5 M. event. 2 Tage Haft verurtheilt. 11. Der Redakteur Johannes Meyer aus Siegen wird wegen Betrugs (Zechprellerei) zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. 12. Der Schankwirth August Kiehl aus Heiligenborn wird, weil er an schulpflichtige Kinder Branntwein verkauft hat, zu einer Geldstrafe von 5 M. event. 1 Tag Haft verurtheilt. 13. Der Krämer David Nagel von hier wird von der Anklage, wissentlich verdorbene Nahrungsmittel verkauft zu haben, freigesprochen.

Erndtebrück. Der Kinder Schutzengel behütete das Kind eines unserer Mitbürger vor einem Unglück. Das 4jährige Söhnchen des Schreinermeisters Birkelbach hier stürzte am verfl. Sonntag aus dem Speicherfenster seines Hauses hinunter in den Hof, ohne sich anscheinend erheblich zu beschädigen. Andern Tages lief das Kind wieder herum.

— Welcher Verkehr im hiesigen Bahnhofe herrscht, mag daraus hervorgehen, daß z. Zt. acht Maschinenpersonale und 6 Zugpersonale hier stationirt sind. Rechnet man hinzu das Personal der Betriebswerkstätte, und der 2 Bahnmeistereien sowie die Stationsbeamten und Arbeiter, so ergiebt sich eine stattliche Anzahl von Personen, die durch die Eisenbahn unsere Mitbürger geworden sind.

Lützel. Der evangel. Gesellenverein aus Siegen hatte mit seinem Vorsitzenden Herrn Pastor Vorländer einen Ausflug in unsere Berge unternommen und traf Sonntag Mittag in einer Stärke von nahezu 300 Mann im Klein'schen Gasthofe hier ein. Derselbe führte seinen Gesangverein und sein Posaunenthor mit, welche abwechselnd ihre Weisen ertönen ließen. Von hier marschirte der Verein nach Bahnhof Vormwald, um sich hier 1 Stündchen aufzuhalten. Herr Dr. Schlag aus Siegen hielt dort eine Ansprache an die Mitglieder, und hob die Verdienste des Vorsitzenden Herrn Pfarrer Vorländer um den Verein hervor und zweifelte nicht, daß ihn sämmtliche Mitglieder des Vereins ins Herz geschlossen hätten. Er empfahl aber auch den Mitgliedern, noch einige andere Herren des Vorstandes, in ihr Herz einzuschließen, wozu wohl noch Raum vorhanden sein würde. Sein Hoch galt dem Vorstande des Vereins, welches vom Verein mit brausendem Beifall erwidert wurde. Herr Pfarrer Vorländer dankte und benutzte diese Gelegenheit zu einer Sammlung unter den Mitgliedern zu Gunsten des Posaunenchors, welches noch der Vervollständigung bedürfe. Der aufgestellte Teller hatte sich bald mit Silber- und Nikelgeld gefüllt. Um ½6 Uhr marschirte der Verein nach Hilchenbach von wo er um 8 Uhr mittelst Extrazug nach Siegen befördert wurde. Auch Altenteich war wieder der Ausflugsort für verschiedene Vereine. Der Turnverein Niederschelden, sowie der Hilchenbacher Turnverein, hatten dorthin einen Ausflug unternommen.

Verschiedenes.

— (Siegener Bankprozeß.) Die Strafkammerverhandlungen gegen die Vorstandsmitglieder des verkrachten Siegener Bankvereins und den bankerotten Mühlenbesitzer Franz werden am Montag den 4. Juni c., Morgens 10 Uhr, wieder aufgenommen. Die von den Berliner Bankhäuser eingereichten Rechnungs-Auszüge stimmen mit den von Brüggemann und Kölsch geführten Büchern bis auf ein Kleines überein, sodaß den Angeklagten Hinterziehung oder Unterschlagung nicht nachzuweisen ist. Eine Ueberweisung des Prozesses an das Schwurgericht in Arnsberg ist deshalb ausgeschlossen. Die Verhandlungen, die auch diesesmal von Herrn Gerichtsrath Kobbe geleitet werden, dürften in Folge der nachträglich erhöhten Zeugenzahl 5—6 Tage in Anspruch nehmen.

Rosenthal, 18. Mai. In welcher Weise heute Geschäfte gemacht werden, wie aber auch die strafende Hand der Gerechtigkeit gewisse Geschäftsmanipulationen bezeichnet, lehrt ein am 24. April vor dem hiesigen Schöffengericht zur Aburtheilung gekommener Fall. Der Reisende der Firma S. Strauß in Marburg, Namens Lilienfeld, hatte sich bei Kunden der Firma Lohgerberei W. Ortwein in Frankenberg dadurch einzuführen gesucht, daß er ihnen vorredete, genannte Firma beziehe ja das Leder erst durch das von ihm vertretene Haus S. Strauß in Marburg. Der als Zeuge erschienene Lohgerbereibesitzer W. Ortwein aus Frankenberg erklärte, niemals das geringste Quantum Leder von genannter Firma bezogen zu haben, daß er als Lohgerber und Lederhändler gewiß nicht erst von Unterhändlern sein Leder zu beziehen habe, daß er alles nicht selbst verfertigte Leder nachweislich nur von ersten Gerbereien Deutschlands beziehe. Die unwahre Bemerkung des Angeklagten bei seinen Kunden sei allerdings geeignet, ihn geschäftlich zu schädigen. Als hierauf der Amtsanwalt 12 Tage Gefängniß beantragte, änderte sich plötzlich das zuvor recht zuversichtliche Auftreten des Angeklagten und er fing bitterlich an zu weinen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark und Tragung der Kosten. Der geschickten Vertheidigung des Herrn Rechtsanwalts Dörsler hat es Herrn Lilienfeld wohl hauptsächlich zu danken, daß die Strafe gegenüber dem Antrage des Staatsanwalts so milde ausgefallen ist.

— Der von allen Landleuten so sehr gefürchtete Kälterückschlag im Mai ist auch in diesem Jahre nicht ausgeblieben. Die gestrengen Herren sind zwar glücklich vorübergegangen, dagegen ist seit Ende der vorigen Woche nicht blos in Deutschland, sondern fast in ganz Europa so kühles Wetter eingetreten, daß an einzelnen Ortschaften das Thermometer in den frühen Morgenstunden unter den Gefrierpunkt fiel und der Frost auf den Feldern nicht unerheblichen Schaden verursachte. So haben besonders die Kartoffeln sehr gelitten. Fast überall sind die ersten Triebe abgefroren, doch steht zu erwarten, daß sie sich wieder erholen werden und die spätere Ernte dadurch nicht beeinträchtigt wird. Schlimmer steht es mit den Bohnen, die ebenfalls abgefroren sind, an ihre Stelle müssen neue gelegt werden. Ob auch das Obst gelitten hat, läßt sich noch nicht genau erkennen. Jedenfalls dürfte auch der Roggen, der vielfach schon zu blühen begonnen hat, Schaden gelitten haben, der aber erst bei der Ernte selbst zum Vorschein kommt.

— Um vor Beschädigungen der vom S. G.-V. geschaffenen Anlagen (Wegetafeln, Schutzhütten, Türme etc.) abzuschrecken, setzt der Vorstand eine Prämie bis zu zehn Mark in jedem Falle für die erfolgreiche Anzeige solcher Personen fest, welche Beschädigungen verübt haben. Die Presse wird ersucht, diesen Beschluß zu verbreiten und eine Reichsgerichts-Entscheidung über folgendes Vorkommniß beizufügen (mitgeteilt in den ‚Touristischen Mitteilungen aus Hessen-Nassau und Waldeck', Jahrg. 2. Nr. 10):

Letzten Sommer hatte ein junger Mann in der „Sächsischen Schweiz" einen Wegweiser abgerissen und denselben an dem dazu gehörigen Pfahle so wieder angebracht, daß der Pfeil nach dem Erdboden zeigte. Der junge Mann wurde als der Thäter ermittelt und von dem zuständigen Gerichte mit acht Tagen Gefängniß wegen Sachbeschädigung bestraft, obgleich die Verteidigung die Sache als groben Unfug hinzustellen bemüht war. Der Angeklagte legte Revision ein und beantragte auch eventuelle Umwandlung der Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe. Das Reichsgericht in Leipzig als letzte Instanz hat nunmehr eine Entscheidung dahin getroffen, daß das Vergehen nicht als grober Unfug, sondern als Sachbeschädigung aufzufassen sei und es bei dem ersten Urteile verbleiben müsse. Eine Umwandlung der Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe sei in einem solchen Falle unzulässig.

— (Zur „Hebung" des Handwerks. Unter vorstehender Spitzmarke brachte die ‚Köln. Volksz.' eine Notiz aus Berliner Blättern laut welcher ein Freiherr W. Münchhausen, kaisl. Konsul a. D., einem Schöneberger Schneidermeister die Kundschaft aufsagt und die Abnahme eines bestellten Livree-Anzuges verweigert, weil der Meister — wie es sein gutes Recht ist — bei Ablieferung der Arbeit gleich Barzahlung verlangte. Ich kann Ihnen nun, schreibt man dem Blatte hierzu, zwei mir selbst widerfahrene Erlegnisse mitteilen, welche darthun, daß Leute nach Art dieses Freiherrn Münchhausen von den Handwerkern vielfach selbst gezüchtet werden, und daß somit diese selbst in erster Linie der Hebung des Handwerks entgegen arbeiten. Als ich vor etwa zwei Jahren nach einem kleinen Landstädtchen übergesiedelt war, übertrug ich einem Schuster die Arbeiten für mich und Familie unter der Bedingung, daß er bei Ablieferung jeder Arbeit die Rechnung mitzusenden habe, da ich nur gegen Barzahlung Waren abnehme. Hierdurch fand sich der biedere Meister riesig beleidigt, da er nicht so schlecht gestellt sei, daß er sofortige Zahlung fordern müsse, und fur seine bessern Kunden nur auf Jahresrechnung arbeite. Schließlich einigten wir uns dahin, daß mir die Rechnung monatlich auszustellen sei. Jedoch war ich nach Ablauf des zweiten Monats gezwungen, dem Meister meine Kundschaft zu entziehen, da ich trotz aller Mahnungen denselben nicht früher zur Ausfertigung der Rechnung bewegen konnte, bis ich der Sache überdrüssig war und einem andern die fernern Arbeiten übertrug. Ganz dasselbe passierte mir mit dem Schneider. Ich hatte bei diesem der zugleich ein Manufakturwarenlager hält, einen Anzug bestellt, konnte jedoch, trotz wiederholter Reklamationen, die Rechnung erst nach vier Monaten erlangen, nachdem ich dem Schneidermeister die fernern Arbeiten aufgesagt und mich nach einem andern Schneider umgesehen hatte. Daß es hierbei nicht etwa um kleinere Arbeiten sich handelt, welche den betreffenden Meistern meine Kundschaft als wenig wertvoll erscheinen lassen konnte, erhellt daraus, daß ich mit Familie im Jahr an den Schuster 300 Mark und an den Schneider inkl. Lieferung der Stoffe 700 bis 800 Mark zahlen muß. Beide Meister können den mir anstehenden „Splin", immer gleich bar zahlen zu wollen, bis heute noch nicht begreifen, da sie es für kleinlich halten, ihre guten Kunden vor Jahresschluß mit Rechnungen zu belästigen. Trotzdem sind beide immer an der Spitze, wenn es gilt, über den Rückgang des Handwerks und über säumige und zahlungsunfähige Kunden zu klagen, bedenken aber dabei gar nicht, daß sie selbst gerade am meisten zur Heranbildung zahlungsfauler Kunden beitragen. Handelten nur sämtliche Handwerker nach dem Beispiel des erwähnten Schöneberger Schneidermeisters, so würden die in die heutige Welt nicht mehr hineinpassenden Kunden nach dem Muster des Freiherrn Münchhausen rasch aussterben.

— Die Einfuhr von lebendem amerikanischen Vieh beginnt, wie aus Hamburg gemeldet wird, in Folge der dort neugeschaffenen Einrichtungen große Ausdehnung anzunehmen. Vor einigen Tagen brachten die zur Reederei Robert M. Sloman und Co. gehörigen Dampfer „Marsala" und „Taormina" umfangreiche Zufuhren von lebenden Rindern, außerdem haben der zur Paketfahrt gehörende Dampfer „Stubbenhuk" und am 15. Mai der zur gleichen Reederei gehörende Dampfer „Hungaria" große Ladungen Schlachtvieh angebracht. Trotz des verhältnismäßig langen Transports hat das Vieh eine gute Beschaffenheit gezeigt; die Tiere wurden nach ihrer Landung am Petersen-Quai direkt per Bahn dem Zentral-Viehhof auf der Sternschanze zugeführt, um nach tierärztlicher Untersuchung auf dem Zentral-Viehhof geschlachtet zu werden.

— Kasernenhofblüthe: Unteroffizier: „Stillgestanden!" (Ein Soldat zuckt mit den Gesichtsmuskeln.) Kerl, ich habe „Stillgestanden" kommandirt, und Sie machen noch Freiübungen mit der Nase!"

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Montag den 28. Mai Nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal beim Wirth Althaus in Benfe 2 Kühe und 1 Wagen, ferner Nachm. um 4 Uhr beim Wirth Hoch hier eine Cylinderuhr;

am Dienstag den 29. Mai Vorm. 10 Uhr im Pfandlokal bei Wirth Ww. Müller in Feudingen 1 Kalb und 2 Schaafe, sodann Nachm. um 2½ Uhr im Pfandlokal beim Wirth Wagner in Herbertshausen ein Schaaf;

am Freitag den 1. Juni Nachm. 2 Uhr im Pfandlokal beim Wirth Heinrich in Feudingen 1 Kuh;

am Samstag den 2. Juni Nachm. 3 Uhr im Pfandlokal beim Wirth Gerhardt in Laaspherhütte eine Kuh öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Laasphe, den 18. Mai 1894.

Wälker,
Gerichtsvollzieher.

„Lieder tafel."
(Männergesangverein)

Die ordentliche
Generalversammlung
findet **Mittwoch den 30. d. M., Abends 9 Uhr** im Vereinslocale bei Herrn Bosch statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Unterzeichneter empfiehlt **fertige Wagen,** (2 Meter Holz tragend), sowie leichtere für Düngerfuhrwerk geeignet, schräge und schiefe **Eggen, Doppelwendepflüge,** sowie **Karste, Hacken, Düngergabeln, Hemm-** und **Bindeketten** zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **Ludwig Schäfer,**
Schmiedemeister.

NB. Nicht vorräthiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Segeltuchschuhe,
dauerhaft, leicht und bequem für den Sommer bei
Emil Dürsch,
Erndtebrück (Wittgenst. Hof.)

Fahrräder
aus der Fabrik von Hrch. Kleyer offerire zu Fabrikpreisen.

Gebrauchte, sehr gut erhaltene Räder sind fortwährend in großer Auswahl und zu billigsten Preisen vorräthig.

Laasphe. *L. Dresler.*

Spazierstöcke,
schöne, moderne Muster, große Auswahl in allen Preislagen, empfiehlt
Laasphe. **Wilh. Jung.**

Gardinen,
Rouleauxstoffe,
Portierenstoffe,
Tischdecken,
Teppiche
empfiehlt in reicher Auswahl
Laasphe. **Fr. Benfer.**

„VICTORIA",
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.
Größtes Institut dieser Art.

Zu Abschlüssen in **Lebens-, Unfall-** und **Transport-Versicherungen** für obige Gesellschaft und zur Ertheilung von Auskünften empfiehlt sich
Erndtebrück. **Heinr. Schmitz.**

Hüte!
Herren-Filz- u. Strohhüte,
sowie **Mädchen- u. Kinder-Strohhüte** empfiehlt billig
Emil Dürsch,
Erndtebrück (Wittgenst. Hof.)

Wasch-Anzüge
für Knaben in neuer eleganter Ausführung empfiehlt
Laasphe. **Fr. Loos I.**

Echte Steyerische
Sensen,
sowie **Bregrenzer Wetzsteine** empfiehlt in großer Auswahl
Emil Dürsch,
Erndtebrück (Wittgenst. Hof.)

Eine neue und große Auswahl
Cravatten und Shlipse,
Leinen-, Gummi- u. Papierwäsche, Glacé- und Sommerhandschuhe, Spazierstöcke 2c.
empfiehlt
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Gutes
Wiesenheu
per 100 Pfd. M. 4.—, Handdrusch
Kornstroh per 100 Pfd. M. 3,50,
Kartoffeln „ „ „ 2.—
bei *Louis Ritter,*
Breidenbach.

Ich habe noch 5—6 Bienenschwärme abzugeben.
Ludw. Hoch.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

Am **Montag den 28. d. Mts.** kommen zum Verkauf:

1. in der Unteren Weißenbachsseite 600 rm Buchenschaftholz I.
und 1500 „ Buchenastreisig
2. im Kremberg 8,5 rm Buchenschaftholz I.

Anfang Morgens 9 Uhr im Feurings Gefäll unter dem Weißenbachsrücken.

Laasphe, den 24. Mai 1894.

Der Revierverwalter.

Brennholz-Verkäufe

im Forstrevier **Feudingen.**

1. **Dienstag den 29. d. Mts., Morgens 9 Uhr** vorn im Trauberg beginnend,

a. **District Trauberg**
92,00 Rm. Buchenschaftholz I. Kl.
152,00 „ Astreis.

b. **District Brand** c
71,4 Rm. Buchenschaftholz I. Kl.
146,00 „ Astreis

c. **District Georgenhau**
65,00 Rm. Buchenschaftholz II. Kl.
284,00 „ Buchenstammreisholz I. Kl.

2 **Mittwoch den 30. d. Mts., Morgens 9½ Uhr** an der sog. dürren Wiese beginnend,

a. **District Dittelsberg.**
179,00 Rm. Buchenschaftholz I. Kl.
206,00 „ Astreis.

b. **District Schmaleseite**
60,00 Rm. Buchenschaftholz II. Kl.

Ein Viertel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Wittgenstein, den 21. Mai 1894.

Der Fürstliche Forstmeister.

Holzverkauf.

Revier **Erndtebrück.**

Montag den 28. d. Mts. kommen

a. **aus dem District Zinser Winterseite** d
Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle:
200 Rmtr. Buchenstammreis I. Kl.

b. **aus dem District Zinserrücken** a
Morgens 10½ Uhr an Ort und Stelle!
348 Rmtr. Buchenstammreis I. Kl.

c. **aus dem District Scharbach** a
Mittags 1½ Uhr bei Gastwirth C. M. Martin
386 Rmtr. Buchenstammreis I. Kl.

zur öffentlichen Versteigerung.

Wittgenstein, den 18. Mai 1894.

Der Fürstliche Forstmeister.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Amtshausen Band 1a Blatt 2 auf den Namen des Heinrich Homrighausen zu Amtshausen eingetragenen Grundstücke
Flur 1 Nr. 314|152, 336|154, 301|222, 300|222, 64, 65 und 337|154 der Steuergemeinde Amtshausen
am 21. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2,37 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 53,05 ar zur Grundsteuer, mit 18 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **23. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Laasphe, den 15. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.

Vaterl. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Feste Prämiensätze ohne Nachschüsse. Bei Vorauszahlungen entsprechender Rabatt. Anträge nimmt stets entgegen unser Vertreter

Erndtebrück. **Heinr. Schmitz.**

Fahrräder

aus der Fabrik von Seidel u. Naumann, Dresden. Matchleß-Fahrräder Hannover, und Premiers-Helical-Fahrräder, außerdem verschiedene andere Fabrikate sind unter Fabrikpreisen zu kaufen. Gebrauchte Räder stets zu den **billigsten Preisen** zu haben bei

Hilchenbach. **Phil. Müller.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1860 (G. S. S. 265 ff) und der §§. 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff) wird nach Berathung mit dem Magistrat für die Stadt Laasphe folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Jeder Haushaltungsvorstand, bei welchem sich Fremde vorübergehend länger als eine Woche aufhalten ist verpflichtet spätestens am Tage nach Ablauf der ersten Woche dies der Ortspolizeibehörde mündlich oder schriftlich unter Angabe der erforderlichen Personalien des Fremden anzuzeigen.

Desgleichen ist von der Abreise solcher Personen unter Angabe des Reiseziels spätestens am darauffolgenden Tage der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Jeder Besitzer einer Gastwirthschaft ist verpflichtet ein Fremdenbuch nach einem von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Schema zu halten, welches jedem dort einkehrenden Fremden unmittelbar nach seiner Ankunft durch den Wirth oder einem Bediensteten desselben zur Eintragung vorzulegen ist. Diese Fremdenbücher sind der Ortspolizeibehörde auf Erfordern jederzeit einzureichen.

§ 3.

Zuwiederhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechene Haftstrafe tritt bestraft.

Laasphe, den 17. Mai 1894.

Die Ortspolizeibehörde
Geisler, Bürgermeister.

Der

Männergesangverein „Concordia"

zu Feudingen

feiert **Sonntag den 27. Mai**

sein diesjähriges

Stiftungsfest

in nachfolgender Weise:

Mittags 12 Uhr: Abholen und Begrüßung der auswärtigen Vereine.

1½ Uhr: Abmarsch zum Festplatz; Festrede, **Vokal- und Instrumental-Concert**, hierauf

Tanzvergnügen.

Entree:
Für Tänzer M. 1.—
„ Nichttänzer „ 0,50

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Laaspher Schützenverein.

Das diesjährige **Schützenfest** soll am 22. und 23. Juli in herkömmlicher Weise gefeiert werden. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Marburger Jägerbataillons Nr. 11.

Laasphe, den 19. Mai 1894.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres Vaters sagen herzlichen Dank

Geschwister Richter.

Kathol. Gottesdienst

in Erndtebrück

Dienstag den 29. Mai, Morgens 8 Uhr.

Sellerie und Porree,

extra starke Pflanzen, sowie reizende blühende **Stiefmütterchen** empfiehlt

Laasphe. **Julius Porr.**

Proben vorgenannter Pflanzen haben uns vorgelegen und können wir dieselben bestens empfehlen.

Die Redaction.

Ein fast neues

Zweirad

(System Pneumatik) mit sämmtlichem Zubehör für 300 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen.

Holzasche à 35 Pf. pro Scheffel,

Gustav Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Dickwurzelpflanzen

hat abzugeben

Laasphe. **Chr. Duchardt.**

Eine Parthie Flaschen

sind billig abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eier sind wieder eingetroffen bei

Laasphe. **L. Dresler.**

Kaiser's Brustcaramellen,
Magencaramellen, Packet 25 Pf.

Laasphe. **Lud. Hoch.**

Empfehle:
Kümmelkäse, Schweizerkäse, Edamer, Holländer

Laasphe. **L. Hoch.**

J. Hansen,

pract. Vertr. der
Homöopathie und Naturheilkunde,

Birkelbach.

Gründliche Heilung aller heilbaren **Krankheiten.**

Speziell für chronisch Kranke.

Zahnkranke!

Werde von **Montag den 28. Mai** bis **Donnerstag den 7. Juni** in **Laasphe** anwesend sein.

Künstliche Zähne und Gebisse mit und ohne **Gaumenplatte** in nur vorzüglichster Ausführung, alte sowie unvollkommene nichtpassende **Zahnersatzstücke** werden gegen Preisermäßigung brauchbar hergestellt.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren und Reinigen der Zähne.

F. Guntermann,
Zahntechniker, Bochum.

Gemüsepflanzen!

Weißkraut, Rothkraut, Würsing, Blumenkohl, Oberkohlrabi, Unterkohlrabi, Rosenkohl, Blätterkohl, Butterkohl, Römischkohl, Salat, Sommer-Endivien, Salatrüben, Sellerie und Porree.

Blumenpflanzen:

Astern, Balsaminen, Dianthus chinensis, (Nelken), Levkojen, Lobelien, Mirabilis jalappa, Tabak, Perilla mit rothen Blättern, Petunia hybs, Phlox alle Farben gemischt, Ricinus saâ, Salpiglossis, Scabiosa, Tropaeolum (Kapuzinerkasse), Verbena hybs, Zinnia elegans, Zea jabonika, Strohblumen und Georginen-Wurzeln, alles eigenes Wachsthum, hat zu billigsten Preisen und in guter Qualität abzugeben

Wittgenstein. **G. Kohlstädt.**

NB. Dickwurzelpflanzen in großer Menge sind in etwa 8 Tagen verpflanzfähig.

Statt jeder besonderen Mittheilung:

Mathilde Meier
Adolf Schröder
Verlobte.

Wiesbaden Laasphe
Mai 1894.

S. G. V.

Der Centralvorstand des Sauerländischen Gebirgs-Vereins hat eine Prämie von je 10 M. für diejenigen ausgesetzt, welche Personen, die sich einer Beschädigung der Vereins-Anlage schuldig machen, derartig zur Anzeige bringen, daß ihre Bestrafung erfolgen kann.

Dies bringe ich mit dem Hinzufügen zur Kenntniß, daß in geeignet scheinenden Fällen diese Prämie durch die hiesige Abtheilung für erfolgreiche Anzeigen derartiger Frevler noch erhöht werden wird.

Geisler.

Samstag den 26. Mai cr., Vormittags 10 Uhr

Ausschuß-Sitzung

des landwirthschaftl. und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein im Lokale der Frau Gastwirth Breuer zu Leimstruth.

Tagesordnung:
Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Berleburg, den 21. Mai 1894.

Der Vereinsvorsteher
v. Gersdorff.

Die Versteigerung der Plätze zu den Wirthschaften beim diesjährigen Thierschaufest zu Stünzel findet am Samstag den 26. Mai cr., **Nachmittags 3 Uhr**
an Ort und Stelle statt. Die Versteigerung geschieht öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung.

Berleburg, den 21. Mai 1894.

Der Vorstand des landw. Vereins
v. Gersdorff.

Prämiirung der Rindviehställe, Düngerstätten und Jauchegruben 2c.

Die Generalversammlung des landw. Vereins hat in ihrer Sitzung vom 30. März cr. beschlossen, zur Prämiirung zweckmäßig eingerichteter Rindviehställe, Düngerstätten und Jauchegruben 2c. in diesem Jahre die Summe von 150 Mk. auszusetzen.

Die Bewerbung um diese Prämien steht jedem Vereinsmitglied zu, welches nach 1888 oben erwähnte Anlagen zweckmäßig eingerichtet hat.

Bewerbungen um die vorstehenden Prämien sind an den Vorsitzenden der Prämiirungs-Kommission, Herrn Bauführer Hönemann in Laasphe oder an den Vereinssecretär bis zum 1. Juni cr. zu richten.

Berleburg, den 21. Mai 1894.

Der Vorstand des landw. Vereins:
v. Gersdorff.

Das Heugras von 5 Parzellen der Hofrath Groos'schen Wiesen im Grund soll am **31. Mai** Nachm. 4 Uhr meistbietend gegen Baarzaslung versteigert werden.

Ein ordentlicher, kräftiger Junge als

Schreinerlehrling

auf sofort gesucht von

Laasphe. **Ernst Cronau,**
Schreiner.

Die Erneuerung resp. Zahlung der 1. Cl. 191. Preuß. Lotterie muß bis spätestens am **27. Mai** erfolgt sein.

Einige Loos-Antheile werden noch abgegeben.

W. Jung.

Rhein-, Mosel- und Rothweine,

Niederlage der Firma
Wilh. Wasum, Bacharach
bei
Emil Dürsch,
Hotel Wittgensteiner Hof,
Erndtebrück.
Verkauf zu Originalpreisen außer dem Hause.